



STADT OASE

SOCIAL IMPACT STUDIE

Detallierter Bericht über die Ergebnisse
aus dem AP7:

Social Impact Modeling und Reporting

IMPRESSUM

Projekt: **STADTOASE – Auf dem Weg nach Smart Pöltten**
Grün- und Freiraumgestaltung als dynamisches Entwicklungsfeld
für Lebensqualität durch soziale Innovationen
<https://www.stadt-oase.at/>
FFG-Nr. 864964

Bericht: **Social Impact Studie**
Detaillierter Bericht über die Ergebnisse aus dem AP7: Social Impact Modeling und Reporting

Medieninhaberin, Herausgeberin und Sitz der Redaktion:

Medizinische Universität Wien
Zentrum für Medizinische Statistik, Informatik und Intelligente Systeme
Institut für Outcomes Research
Tel.: +43 1 40400-16355
E-Mail: claudia.oppenauer@meduniwien.ac.at
Website: <https://cemsis.meduniwien.ac.at/or/>

Autorinnen: Claudia Oppenauer, Erika Mosor, Tanja Stamm
Bildrechte: Wenn nicht anders angegeben: Medizinische Universität Wien
Fotonachweis/Zeichnungen: Medizinische Universität Wien

Zitiervorschlag:

Oppenauer, Claudia; Mosor, Erika; Stamm, Tanja (2020): Social Impact Studie. Detaillierter Bericht über die Ergebnisse aus dem AP7: Social Impact Modeling und Reporting. Online verfügbar unter https://www.stadt-oase.at/deliverables/AP7_Ergebnisse_Social_Impact_Studie.pdf, zuletzt geprüft am 26.05.2020.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Cities Demo“ durchgeführt.



Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der Autorinnen sowie der Herausgeberin ist ausgeschlossen.

Wien, April 2020

2

INHALTSVERZEICHNIS

ÜBER DAS FORSCHUNGSPROJEKT STADTOASE	4
HINTERGRUND UND ZIELE DER SOCIAL IMPACT STUDIE	5
METHODEN	7
DATENAUSWERTUNG.....	8
ERGEBNISSE	8
Kommunikation, Interaktion und interpersonelle Beziehungen.....	9
Mobilität und Erholungsräume	10
Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerschaftliches Leben	10
Stadtoasen Eigenschaften	11
Diskussion.....	12
Referenzen	13

ÜBER DAS FORSCHUNGSPROJEKT STADTOASE

Der Klimawandel ist mittlerweile überall spür- und messbar – auch in Österreich. Im städtischen Bereich drückt er sich in Hitzeinseln aus, weitgehend stark versiegelten Arealen, die sich im Sommer stark aufheizen. Außerdem ist auch die Förderung des sozialen Zusammenhalts im von Vereinzelung geprägten urbanen Raum ein großes Thema der Gegenwart. Außerdem ist auch die Förderung des sozialen Zusammenhalts im von Vereinzelung geprägten urbanen Raum ein Thema der Gegenwart.

Um auf Herausforderungen wie diese zu reagieren, eignen sich **Smart-Cities-Konzepte**. Hier geht es darum, Städte so zu gestalten, dass ein Leben orientiert an den Werten Umweltbewusstsein und soziale Verantwortung erleichtert wird. Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Reduktion von Emissionen sind hier genauso Schlagworte wie Inklusion, Barrierefreiheit und Nahversorgung.

In diesem Sinn und mit Fokus auf **innovative Grün- und Freiraumgestaltung** wurde von der Stadt St. Pölten und dem Verein Smart Pölten Bürger*innenbeteiligung in Zusammenarbeit mit 13 weiteren Partner*innen aus St. Pölten, Wien und Linz das **Smart-Cities-Forschungsprojekt STADTOASE** initiiert: In der niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten sollten zwischen Jänner 2018 und Juni 2020 **gemeinsam mit der Bevölkerung** STADTOASEN geschaffen werden, die sich durch

- den Einsatz grüner, innovativer Technologien und dadurch kühlende Effekte und
- einen hohen sozialen Innovationsgrad / ein besonderes Kommunikationsangebot

auszeichnen. Diese urbane grüne Infrastruktur sollte sich von Nord nach Süd durch die ganze Stadt ziehen und damit in den Bereichen Umwelt & Soziales einen messbaren Impact erzeugen. Zu den Zielgruppen, die besonders im Fokus standen, zählten ältere Menschen sowie Kinder.

Es waren Inseln in folgenden Kategorien geplant:

- Mobiles Urban Pocket Gardening, Floating Gardens
- Demonstrationen der „essbaren Stadt“
- Grüne Wände / grünes Stadtmobiliar
- Klimaforschungslabor für Kinder
- freien Initiativen, die sich für eine smarte grüne Stadt einsetzen

Folgende Auswahlkriterien für die Standortwahl gab es: Art der mikroklimatischen Beeinflussung, Zugänglichkeit, Einzugsgebiet und Zentralität der Fläche sowie Nutzung (für z.B. Wohnen oder Arbeiten). Ganz wesentlich war bei der Frage nach Ort und Ausgestaltung aber der Wunsch der Bürger*innen. Es sollte bottom-up – partizipativ – in Planungs- und Bau-Workshops mit den St. Pöltner*innen und mit Stakeholder*innen und ExpertInnen entschieden und gehandelt werden.

Um die Auswirkungen auf Menschen und Umwelt in diesem „Living Lab“ zu prüfen und die Prozessinnovationen reproduzierbar zu machen – ein Modell für Smart-Cities-Prozesse abzuleiten, sollten digitale und klassische Monitoring- und Dokumentations-Tools zum Einsatz kommen. Eine STADTOASEN-App sollte basierend auf Befragungen und Mikroklima-Messungen den Impact der Oasen zeigen sowie durch Abbildung von deren Genese Nachahmungseffekte generieren. Weiters sollten die Wünsche der Bürger*innen in begleitenden Fokusgruppengesprächen, bei Workshops sowie mittels Fragebögen analysiert werden.

Link zur Projekt-Website: <https://www.stadt-oase.at/>

HINTERGRUND UND ZIELE DER SOCIAL IMPACT STUDIE

Das Arbeitspaket 7 beschreibt die Entwicklung eines validen und reliablen Modells (inkl. Messmodell) zur fundierten Diskussion über die Wirklogiken und Wirkweise des *Social Impact* von Grün- und Freiraumgestaltungsmaßnahmen. Aufbauend auf diesem Modell wurde in weiterer Folge der *Social Impact* dieser Maßnahmen gemessen und evaluiert. Nachdem im Projekt Smart Pöltten die Bürgerbeteiligung bei allen relevanten Forschungsfragen eine signifikante Rolle einnahm, fand auch der Prozess der Modellentwicklung partizipativ mit allen ProjektpartnerInnen und der Beteiligung von BürgerInnen der Stadt St. Pöltten, vertreten durch den Verein Smart Pöltten statt (Meilenstein 5). Insgesamt ist dieser Prozess damit begründet, weil es von *Social Impact* je nach Anwendungsbereich in der Literatur unterschiedliche Definitionen gibt, die von der Reduktion von Armut, sozialer Gesundheit, Schaffung neuer Arbeitsplätze bis hin zu sozialer Nachhaltigkeit von Umwelten oder Bewegungsmöglichkeiten im Arbeitsalltag gehen(1). Das Messen des *Social Impact* und das Bewerten von Auswirkungen von Maßnahmen kommt ursprünglich aus dem Bereich von Non-Profit Organisationen, um Wirkungen und Aktivitäten besser an Fördergeber, NP Managerinnen und Sozialunternehmerinnen kommunizieren zu können(2).

Als Grundlage um den *Social Impact* der Grün- und Freiraumgestaltungsmaßnahmen messen und evaluieren zu können, wurde für unser Projekt die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, englisch **International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)** der Weltgesundheitsorganisation, die erstmals 2001 erstellt und herausgegeben wurde, ausgewählt (3). Mit Hilfe der ICF kann die aktuelle Funktionsfähigkeit jedes Menschen (oder seine Beeinträchtigung) im Zusammenhang mit Gesundheit beschrieben und klassifiziert werden. Im biopsychosozialen Modell, das der ICF zugrunde liegt (Abbildung 1), wird die Funktionsfähigkeit anhand von drei Kategorien beschrieben: (1) Körperfunktionen und -strukturen, (2) Aktivitäten und Partizipation und (3) Umweltfaktoren und personenbezogene Faktoren.

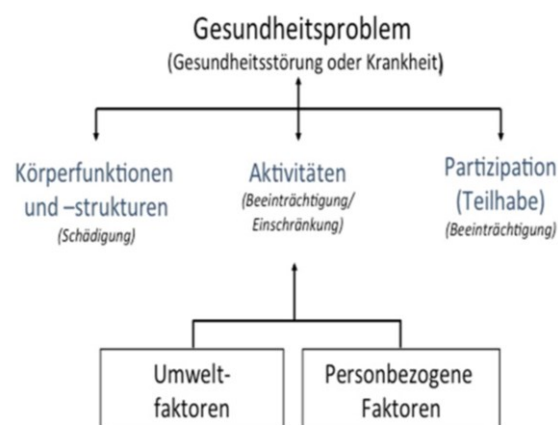


Abbildung 1: Biopsychosoziales Modell der Gesundheit der WHO (3)

Umwelt- und personenbezogene Faktoren beeinflussen menschliches Handeln im Alltag, sowie Gesundheit bzw. Krankheit. Soziale Faktoren haben dabei einen wesentlichen Einfluss auf die Funktionsfähigkeit im Alltag. Die Gesundheit gilt prinzipiell als veränderbar, während die anderen

Faktoren in Wechselwirkung zu einander stehen und deren Beschreibung vor allem als Unterstützung für medizinische, juristische oder sozialtherapeutische Interventionen dient.

Zwischen allen Aspekten bestehen demnach Wechselwirkungen. Die Zusammenhänge zwischen einer Krankheit oder Behinderung und Bereichen wie Mobilität, Kommunikation, Arbeitsleben oder Selbstversorgung zu erfassen, kann helfen, ärztliche, rechtliche oder sozialtherapeutische Entscheidungen zu untermauern.

Für unsere Messung des *Social Impact* im Projekt Smart Pölsen, haben wir uns entschieden, die Kapitel im Bereich „Aktivitäten und Partizipation“ als Grundlage heranzuziehen, um die Auswirkungen der Projekt-Aktivitäten messen und beschreiben zu können. Aktivität und Partizipation werden in weitere neun Kapitel unterteilt, wovon wir acht¹ zum Projekt passende Bereiche (Abbildung 2) ausgewählt haben. Aufbauend auf diesem Arbeitsmodell und nach der Diskussion möglicher relevanter Fragestellungen im Workshop in St. Pölsen, der mit den ProjektpartnerInnen am 02.05.2018 stattgefunden hat, wurden verschiedene Fragestellungen für die Evaluierung des *Social Impact* im Projekt Smart Pölsen diskutiert und vorgeschlagen und vom Projektpartner MUW in einem Studienprotokoll zusammengefasst.

Basierend auf dem entwickelten Arbeitsmodell und den definierten Bereichen zum *Social Impact* wurden verschiedene Fragestellungen formuliert. Diese wurden dann weiter geclustert und den Themenblöcken Kommunikation, Mobilität, Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen, Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben, sowie deskriptive Eigenschaften der Projektteilnahme wie z.B. subjektive Attraktivität der Stadtoasen weiter zugeordnet. Ziel der Studie war es, die möglichen Wirkungen von Grün- und Freiraumgestaltungsmaßnahmen auf bio-psycho-



soziale Aspekte der Lebenswelten von Menschen zu erheben und so letztendlich Aussagen über den *Social Impact* treffen zu können.

Abbildung 2: Arbeitsmodell Social Impact

¹ Der Bereich 8d „Bedeutende Lebensbereiche“ wurde ausgeschlossen, da er sich auf die Themen Bildung, Arbeit und wirtschaftliche Ressourcen bezieht und nicht mit den Projektzielen verknüpfbar ist.

METHODEN

Ein longitudinales, serielles mixed-methods Design wurde gewählt, um individuelle und intraindividuelle Wirkungen der Grün- und Freiraumgestaltungsmaßnahmen messen zu können. Zum Einsatz sollten sowohl quantitative Verfahren wie Fragebögen als auch qualitative Methoden wie Fokusgruppen oder Interviews eingesetzt werden. Dabei wurden auch verschiedene Zielgruppen definiert:

- (1) Aktive Stadtoasen TeilnehmerInnen: Personen ≥ 18 Jahre, wohnhaft in St. Pölten, Teilnahme an zumindest einer Stadtoasen Veranstaltung, grundsätzliches Interesse in Zukunft am Projekt beteiligt zu sein
- (2) Stadtoasen Nicht-TeilnehmerInnen: Personen ≥ 18 Jahre, wohnhaft in St. Pölten, keine Teilnahme an einer Stadtoasen Veranstaltung, kein Interesse in Zukunft am Projekt beteiligt zu sein
- (3) Stakeholder Magistrat St. Pölten: Im Magistrat St. Pölten angestellte Personen, die nicht im Projektkonsortium vertreten sind, aber aufgrund verschiedener Arbeitsaufgaben mit den Projektgeschehnissen vertraut oder darin involviert sind.

Aufgrund verschiedenster Faktoren kam es im gesamten Projekt zu signifikanten Veränderungen im Projektplan und schließlich auch zu Verzögerungen und Abweichungen, die einen kurzfristigen Projektstopp im Projekt zu Folge hatten. Letztendlich musste im April 2020 das Projekt Smart Pölten aufgrund der nationalen COVID-19 Maßnahmen endgültig abgebrochen werden. Diese Schwierigkeiten zeigten sich auch in der geringen Anzahl von aktiven Projekt TeilnehmerInnen. Es stellte sich bereits nach den ersten Planungsworkshops für die Stadtoasen heraus, dass die TeilnehmerInnen mehrheitlich nur punktuell oder einmalig an Stadtoasen Aktivitäten teilnahmen, und nicht wie erwartet, als Stichprobe über die Gesamtlaufzeit des Projekts beobachtet und befragt werden kann. Deshalb wurden aus dem Studienplan ausschließlich die geplanten Interviews mit den aktiven Stadtoasen TeilnehmerInnen umgesetzt. Quantitative longitudinale Vergleichsmessungen zu den Themen Lebenszufriedenheit in St. Pölten, Zufriedenheit mit Partizipationsmöglichkeiten und Selbstwirksamkeit im Projekt hätten aufgrund der kleinen Stichprobe zu keinen wissenschaftlich verwertbaren Ergebnissen geführt. Auch die Fokusgruppe mit dem Stakeholder Magistrat St. Pölten konnte aufgrund des Projektstopps 2019 nicht wie geplant umgesetzt werden.

Im März 2019 wurden rund 70 Personen, die an Stadtoasen Aktivitäten im Rahmen von Planungsworkshops oder des Stadtoasenforums teilgenommen haben sowie Vereinsmitglieder des Vereins Smart Pölten und des Sonnenparks telefonisch oder per E-Mail kontaktiert, über die begleitende Social Impact Studie im Projekt informiert und zur Teilnahme an der Studie eingeladen. 13 Personen erklärten sich bereit über mehrere Zeitpunkte an Interviews teilzunehmen. Zwischen April und Mai 2019 (T0) wurden 13 Interviews mit einem strukturierten Interviewleitfaden telefonisch durchgeführt. Ein weiterer Termin fand zwischen Oktober und November 2019 (T1) mit 9 Personen statt. Drei Personen hatten das Projekt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr weiter nach dem ersten Interviewtermin verfolgt und eine Person aus der Magistratsabteilung hatte sich beruflich verändert und konnte nicht mehr erreicht werden. Die weiteren geplanten Zeitpunkte (T2+T3) konnten aufgrund der Projektverzögerungen und des Projektabbruchs im Zusammenhang mit den COVID-19 Maßnahmen nicht mehr umgesetzt werden.

Alle StudienteilnehmerInnen erhielten eine schriftliche Einverständniserklärung, in der Inhalte, Ablauf und Ziele der Studie, Rechte als TeilnehmerInnen und Informationen zur Verwertung der Daten im Rahmen des Datenschutzgesetzes beschrieben wurden. Die Einverständniserklärung musste unterschrieben an die Studienleiterin Claudia Oppenauer retourniert werden.

DATENAUSWERTUNG

Die qualitativen Daten wurden in Auszügen transkribiert und zusammenfasst, kodiert und nach State-of-the-art Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (4-6). Soziodemographische Daten werden mittels deskriptiver Statistik dargestellt.

ERGEBNISSE

Soziodemographische Daten

Insgesamt nahmen 13 Personen, 11 Frauen und 2 Männer, zwischen 25 und 70 Jahren (Mittelwert=45,2, SD=12,2,) an der Social Impact Studie teil. 61,65% hatten eine höhere Schulbildung (Kolleg, Akademie, Fachhochschule oder Universität). Die Mehrheit der Befragten (N= 9, 69,2%) war in der Innenstadt in St. Pölten wohnhaft. Fast ausschließlich haben Personen (N=12, 93,3%) mit einer Haushaltsgröße mit zwei oder mehr Personen an der Befragung teilgenommen. 9 Personen (69,2%) waren bereit an einem Folgeinterview im Oktober/November 2019 teilzunehmen. Als Gründe für eine Nicht-Teilnahme am Folgeinterview wurden genannt: (1) nicht zufrieden mit dem bisherigen Projektverlauf (N=2), (2) Projekt ist nicht weiterverfolgt worden (N=1). Eine weitere Person aus dem Magistrat St. Pölten hatte sich beruflich verändert, und konnte nicht mehr erreicht werden.

Motivation Teilnahme am Projekt

Das meist genannte Motiv für die Teilnahme an Projektaktivitäten war das persönliche Interesse am Grünraum Stadt (N=10) und damit auch der verbundene subjektive Nutzen mehr Grünraum in der Stadt (N=10), gefolgt von der Erwartung mehr Lebensqualität und Erholungsorte in der Stadt (N=5) zu schaffen.

„Finde es wichtig, dass die Aufmerksamkeit auf wenig Grün in der Innenstadt, gelenkt wird. Es braucht solche Initiativen...Meine Familie hat immer an Bürgerplattformen teilgenommen. Ich will mir nicht alles von oben diktieren lassen.“ (SP-02, männlich)

„Die Stadt soll attraktiver, grüner werden. Mehr Sitzgelegenheiten, mehr Wohlfühlatmosphäre in der Stadt.“ (SP-04, weiblich)

„Die Lebensqualität in der Stadt wird besser. Ich komme vom Land...Es ist wichtig, grün als Lebensraum zu haben. Die Lebensqualität wird besser durch Pflanzen, Feinstaub geringer, es wird kühler. Für alle Menschen ist es angenehmer eine grüne Stadt zu haben.“ (SP-09, weiblich)

Im Folgenden werden die Ergebnisse beider Interviewzeitpunkte zu den jeweiligen Interviewthemen berichtet:

KOMMUNIKATION, INTERAKTION UND INTERPERSONELLE BEZIEHUNGEN

Die Interviews zum ersten Zeitpunkt (April 2019) zeigen, dass Interaktionen sehr unterschiedlich von den TeilnehmerInnen erlebt bzw. verschiedene Erfahrungen gesammelt werden. Es gibt TeilnehmerInnen (N=2) die lediglich über verschiedene Medien wie Facebook oder lokale Zeitungen Informationen über das Projekt verfolgt haben, bis hin zu Personen, die auch privat regelmäßig neue Kontakte durch das Projekt in ihrer Freizeit treffen (N=2). Die Hälfte der Interviewten (N=6) gibt an, regelmäßig Kontakt zu Personen aus dem Projektkonsortium zu haben. Zum Folgeinterviewtermin im Oktober/November 2019 hatte nur noch eine Person privaten Kontakt zu einer Person, die sie im Rahmen der Projektaktivitäten kennengelernt hatte.

Insgesamt erwartet sich die Mehrheit (N=10) der Befragten, dass die Stadtoasen ein Ort sein werden um neue Bekanntschaften kennenlernen zu können.

„Ich wünsche es mir. Beim Markt ist es auch so, wenn man länger bleibt.“ (SP-03, weiblich).

Das Bedürfnis neue Bekanntschaften über das Stadtoasen Projekt zu schließen, wird von drei Personen genannt, vier Personen meinen, dass zwar kein ausdrücklicher Wunsch bestehe, es aber ein schöner Nebeneffekt wäre. Die Hälfte der Befragten (N=6) empfindet kein Bedürfnis nach neuen Bekanntschaften.

„Es wäre schön, Leute zu treffen, für die die Natur wichtig ist. Ist aber nicht im Vordergrund.“ (SP-01, weiblich)

„Ja, ich bin ganz neu in St. Pölten.“ (SP-06, weiblich)

Beim zweiten Interviewzeitpunkt haben bereits vier Personen persönlich erlebt, dass der Aufenthalt bei einer Stadtoase zu Gesprächen mit anderen Menschen geführt hat. Andere Personen (N=4) nennen vor allem den Robinson Spielplatz und Schillerplatz als potentiell Begegnungsorte.

„...Es (Kremser Gasse Bank) wird auf jeden Fall genutzt. Ich denke schon, dass das möglich ist...Ich sehe, wenn man ins Gespräch kommt, dann als Small Talk... Es ist einladend sich hinzusetzen...“ (SP-11, weiblich)

„Ja natürlich. In der Kremser Gasse sitzen dann doch immer die gleichen Leute. Über die Pflanzen kommt man immer zu sprechen... Man trifft da immer wieder dieselben.“ (SP-03, weiblich)

Die Kommunikation im Rahmen des Projekts über das Magistrat St. Pölten wurde zu Beginn des Projekts von der Hälfte der Interviewten (N=6) als positiv erlebt.

„Ich glaube, dass ...die Aktivitäten, die da passieren in enger Abstimmung mit der Stadt passieren. Das ist gut...Es gibt eine Einflussnahme der Stadt, es gibt eine inhaltliche Kooperation der Stadt. Die Stadtentwicklung ist da auch involviert. Das ist gut abgestimmt.“ (SP-08, männlich)

Einige Personen haben diese Schnittstelle gar nicht verfolgt (N=4) oder sind nicht auf Informationskanäle aufmerksam geworden (N=1). Zwei Personen finden das Ausmaß der Interaktion und Kommunikation zu gering.

„...Mir ist vorgekommen, die (Leute vom Magistrat) waren eher zurückhaltend und haben sich eher weniger eingebracht.“ (SP-12, weiblich)

MOBILITÄT UND ERHOLUNGSRÄUME

Bis auf eine Person, die die geplanten Stadtoasen Standorte nicht verfolgt hat, können sich alle interviewten Personen (N=12) vorstellen, in Zukunft die Stadtoasen als Erholungsorte zu nutzen. Dabei werden abwechselnd je nach Bedürfnissen und Lebenswelten vor allem der Robinsonspielplatz für Familien, Kinder und als Yoga Platz aber auch der Schillerplatz für die Mittagspause in der Arbeit oder die Kremser Gasse als kurze Ruhezone genannt.

„Ja, bin da noch offen welche Oasen ich nutzen werde. Auch durchgehen macht ein besseres Gefühl, eine andere Stimmung. Schaut modern und gepflegt aus und macht eine angenehme Atmosphäre.“ (SP-07, weiblich)

Auch beim zweiten Interviewzeitpunkt berichten die TeilnehmerInnen, die Stadtoasen als Orte der Erholung zu nutzen. Der Robinsonspielplatz wird am häufigsten (N=6) als genutzter oder potentiell möglicher Erholungsort genannt, gefolgt von der Kremser Gasse (N=2), die vor allem für kurze Ruhepausen genutzt wird. Eine Person findet, dass die Stadtoasen ganz allgemein als Erholungsräume fungieren könnten.

„Überall wo es ein bisschen grün gibt, kann es Erholung geben.“ (SP-01)

Das Mobilitätsverhalten der interviewten Personen hat sich im Laufe des Projekts nicht verändert. Bereits beim ersten Interviewzeitpunkt nannten fünf Personen viel zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs zu sein, und das Auto nur zu entfernteren Orten zu nutzen (N=5).

GEMEINSCHAFTS-, SOZIALES UND STAATSBÜRGERSCHAFTLICHES LEBEN

Beim zweiten Interviewzeitpunkt im Oktober/November 2019 ist die Mehrheit der Personen (N=5) zufrieden mit den Möglichkeiten der Einflussnahme im Projekt. Nach dem sozialen Nutzen des Stadtoasen Projekts für die Stadt St. Pölten gefragt, antworten sechs Personen, dass das Projekt einen positiven Nutzen für die Stadt und für die Lebensqualität aller BewohnerInnen bzw. für das Mikroklima habe.

„Das Projekt ist medial sehr präsent. Es hat ein innerstädtisches Kennenlernen von verschiedenen Leuten und Magistrats Personen stattgefunden. Eine Begrünung von St. Pölten ist immer ein Nutzen für die Stadt.“ (SP-04, weiblich)

„Jede Möglichkeit Asphalt zu lockern, bringt etwas für die direkten Bewohner, alles Grüne verdunstet anders. Hitzeinseln bilden sich nicht so. Jeder grüne Strauch trägt dazu bei.“ (SP-12, weiblich)

Danach gefragt, welche Personengruppen besonders von den Maßnahmen des Stadtoasen Projekts profitieren würden, werden vor allem Kinder und Schüler (N=4) genannt, gefolgt von berufstätigen und wohnhaften Personen in der Innenstadt (N=3), älteren Personen (N=2), Familien (N=1) und sensiblen Menschen (N=1). Zwei Personen meinen, dass es keine Profiteure des Projekts gäbe. Die Mehrheit der Personen (N=5) fühlt beim zweiten Interviewzeitpunkt als BürgerIn in St. Pölten etwas bewirken zu können Drei Personen meinen, dass das eher nicht der Fall sei.

„Ein bisschen schon. Der Bürgermeister ist sehr offen. Vielleicht muss man lästig sein.“ (SP-01, weiblich)

„Ja, aber man muss dran bleiben...“ (SP-12, weiblich)

Weiters denkt ein Großteil der Interviewpersonen, dass ihre Meinung wertgeschätzt wird (N=4), drei Personen teilen diese Einschätzung gar nicht und zwei Personen teilweise.

Fünf Personen äußerten keine Überlegungen für die Zukunft sich in einem Verein oder sonstigen Bürgerbeteiligungsplattformen zu engagieren. Drei Personen waren bereits in einem Verein tätig.

Im Abschlussteil des zweiten Interviews sollten die TeilnehmerInnen mit Schulnoten verschiedene Bereiche des Lebens in St. Pölten beurteilen. Fast die Hälfte der Personen (N=6) benotet das Angebot an Veranstaltungen und Aktivitäten in St. Pölten mit „Gut“ (MW= 1,9, SD= 0,53). Die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten an Bürgerbeteiligung wird von vier Personen mit „Genügend“ und drei Personen mit „Gut“ beurteilt (MW= 2,8, SD= 1,17). Die Zufriedenheit mit dem Grünraumangebot in St. Pölten wird im Durchschnitt mit 2,8 (SD= 1,22) beurteilt. Insgesamt vergeben drei Personen ein „Sehr gut“ und weitere drei Personen ein „Befriedigend“ in Bezug auf die Zufriedenheit mit dem Leben als BürgerIn in St. Pölten (MW= 1,7, SD= 0,79).

STADTOASEN EIGENSCHAFTEN

Zum 2. Interviewzeitpunkt (T1) wurden der Schillerplatz (N=4) und die Kremser Gasse (N=3) als Stadtoasen mit der höchsten Attraktivität genannt. Die Kremser Gasse (N=4) war der beliebteste Platz, an dem auch regelmäßig Zeit verbracht wurde. Die Stadtoasen Robinsonspielplatz und Schillerplatz (N=4) werden als Stadtoasen mit dem höchsten Potential neue Bekanntschaften oder persönliche Begegnungen zu erleben genannt. Als Erholungsraum wird vor allem der Robinsonspielplatz (N=6) angeführt. Sechs Personen geben an regelmäßig Zeit bei einer der Stadtoasen zu verbringen, am häufigsten (N=4) wird die Kremser Gasse aufgesucht. Drei Personen haben noch gar keine Zeit an einer der Stadtoasen verbracht und drei Personen haben eine Stadtoase regelmäßig betreut.

„Ich habe die Sitzbank in der Kremser Gasse noch nicht selbst genutzt. Ich gehe aber viel einkaufen, und sehe immer Leute dort sitzen.“ (SP-01, weiblich)

„Die Kremser Gasse pflege ich regelmäßig. Meistens schaufle ich mehrmals in der Woche den Mist raus.“ (SP-03, weiblich)

„Ich selbst gar nicht, aber auf der Bank sieht man immer jemanden sitzen. Sieht immer nett aus, im Sommer deutlich mehr als jetzt im Winter.“ (SP-10, weiblich)

Nachdem die Mehrheit der befragten Personen bereits zu Beginn der Teilnahme am Stadtoasen Projekt den Themen Grünraum oder Klimaschutz eine hohe Wichtigkeit zugeordnet haben, haben sich

Einstellungen dazu nicht verändert (N=4). Drei Personen berichten, dass sie Hitzeinseln und Grünraum in der Stadt seit der Teilnahme am Projekt bewusster wahrnehmen.

DISKUSSION

Allen TeilnehmerInnen gemeinsam war die Motivation die Innenstadt in St. Pölten grüner und lebenswerter zu gestalten. Die Interviews zeigten vor allem die unterschiedlichen Verbindungen zum Projekt und dementsprechend sehr unterschiedliche Einschätzungen zu Kommunikation, Informationsfluss aber auch Erleben und Bewertung der Stadtoasen. Die Interviewdaten demonstrieren, dass die Möglichkeiten zu neuen sozialen Interaktionen und Initiativen um Grünraum in der Stadt zu schaffen sehr positiv bewertet wurden und bei Fortführung des Projekts vermutlich zu einer Intensivierung der Kontakte zu anderen Stadtoasen interessierten TeilnehmerInnen geführt hätten. Insgesamt wurde das Stadtoasen Projekt und die damit verbundenen Aktivitäten von den befragten Personen positiv erlebt und mit einem sozialen Nutzen für die BürgerInnen in St. Pölten verknüpft.

REFERENZEN

1. Maas K, Liket K. Social Impact Measurement: Classification of Methods. 2011. p. 171-202.
2. Arvidson M, Lyon F. Social Impact Measurement and Non-profit Organisations: Compliance, Resistance, and Promotion. VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations. 2014;25(4):869-86.
3. World Health O. ICF : International classification of functioning, disability and health / World Health Organization. Geneva: World Health Organization; 2001.
4. Stamm TA, Cieza A, Coenen M, Machold KP, Nell VP, Smolen JS, et al. Validating the International Classification of Functioning, Disability and Health Comprehensive Core Set for Rheumatoid Arthritis from the patient perspective: a qualitative study. Arthritis Rheum. 2005;53(3):431-9.
5. Dür M, Sadloňová M, Haider S, Binder A, Stoffer M, Coenen M, et al. Health determining concepts important to people with Crohn's disease and their coverage by patient-reported outcomes of health and wellbeing. Journal of Crohn's & colitis. 2014;8(1):45-55.
6. Dur M, Coenen M, Stoffer MA, Fialka-Moser V, Kautzky-Willer A, Kjekken I, et al. Do patient-reported outcome measures cover personal factors important to people with rheumatoid arthritis? A mixed methods design using the International Classification of Functioning, Disability and Health as frame of reference. Health Qual Life Outcomes. 2015;13:27.